

Wie soll die künftige Kirchengemeinde heißen?

Die Vorbereitungen für die Fusion der Evangelischen Kirchengemeinden in Wendlingen laufen ? Namensvorschläge erwünscht

In kurzer Zeit sind wesentliche Schritte zur Fusionierung der beiden Evangelischen Kirchengemeinden Wendlingen und Unterboihingen getätigt worden. Beide Kirchengemeinderäte und der Gemeinderat der Stadt haben dem Verkauf der beiden Gemeindehäuser an die bürgerliche Gemeinde zugestimmt. Jetzt ist die Kirche auf der Suche nach einem gemeinsamen Namen.



VON CHRISTA ANSEL

WENDLINGEN. Wir haben mehrfach über die Fusion beider Evangelischer Kirchengemeinden berichtet. Ab 1. Januar 2013 bilden die bisher getrennten Kirchengemeinden Wendlingen und Unterboihingen eine gemeinsame Gemeinde. Die beiden Kirchengemeinden haben entsprechende Beschlüsse gefasst. Zwischenzeitlich läuft beim Oberkirchenrat das Anhörungsverfahren für die Auflösung der bisher zwei Körperschaften öffentlichen Rechts und der Bildung einer neuen Körperschaft ab 1. Januar 2013. Verfügungen wird darüber am Ende das Kultusministerium.

Derzeit sind die evangelischen Kirchen auf der Suche nach einem Namen für die ab 2013 gemeinsame Kirchengemeinde. Die Bürger der Stadt sind aufgefordert, Namensvorschläge bis 28. Mai 2012 einzureichen. In der Eusebiuskirche und in der Johanneskirche sind Sammelboxen aufgestellt, in die die Vorschläge eingeworfen werden können. Vorschläge können aber auch per Post oder per E-Mail an info@eusebiuskirche.de oder Pfarramt.Unterboihingen@elk-wue.de eingereicht werden. Welcher Name dann tatsächlich ausgewählt wird, darüber entscheiden beide Kirchengemeinderäte in einer gemeinsamen Sitzung am 3. Juli.

Von beiden Kirchengemeinderäten wurde die Fusion intensiv vorbereitet. Teil der Fusionspläne ist ein Immobilienkonzept, das mit beiden Gemeinden ausführlich diskutiert wurde. Im Gespräch berichteten jetzt die Pfarrer Stefan Wannewetsch und Helmut Buchmann sowie der Laienvorsitzende des Wendlinger Kirchengemeinderates, Dr. Michael Schramm, über den Fortgang der Fusionspläne. Diese würden zwischenzeitlich von weiten Teilen beider Gemeinden akzeptiert und mitgetragen. Die Fusion sei auf fruchtbaren Boden gefallen, in ersten Bereichen werde jetzt schon aktiv zusammengearbeitet.

Teil der Kirchenfusion ist die Reduzierung der Immobilien im Besitz der Kirche und damit die Reduzierung der Kosten für den Gebäudeunterhalt. Das Immobilienkonzept sieht die Aufgabe der Gemeindehäuser Bismarckstraße und Neuburgstraße vor. Der Kauf durch die Stadt ist beschlossen, derzeit werden die Verträge ausgearbeitet. Die Vertreter der Kirchen sprechen von einem guten Miteinander, alle seien motiviert, das Projekt voranzubringen. Die Stadt Wendlingen wird in der Bismarckstraße Einrichtungen für die Kinderbetreuung schaffen. Eine Nutzung, die im Gemeindehaus Neuburgstraße heute ja schon Schwerpunkt ist.

Die vielen Gruppen der Evangelischen Kirchengemeinde Wendlingen, die bisher im Gemeindehaus Bismarckstraße beheimatet waren, werden nahezu alle übergangsweise in der Lauterschule unterkommen. Die Kirche mietet dafür das Gebäude von der Stadt an. Im Rahmen eines Gemeindefestes am 1. Juli will sich die Gemeinde vom Haus verabschieden. Dann erfolgt der Umzug in die nahe Lauterschule in der Kirchheimer Straße. Die Gruppenarbeit der Kirchengemeinde Unterboihingen wird vorerst weiter im Gemeindehaus in der Neuburgstraße stattfinden können. Für größere Veranstaltungen wird der Treffpunkt Stadtmitte angemietet oder das Angebot der Katholischen Kirchengemeinde, das Gemeindezentrum St. Georg zu nutzen, angenommen. Noch offen ist eine barrierefreie Lösung für die Seniorenkreise beider Kirchengemeinden, die jetzt schon zusammenarbeiten wollen.



Architekturwettbewerb für das neue Gemeindezentrum

Das künftige Verwaltungszentrum der neuen Kirchengemeinde wird am jetzigen Standort der Johanneskirche in der Wendlinger Stadtmitte sein. Vorsorglich wurde für die Johanneskirche eine Abrissgenehmigung beantragt und auch erteilt. Wie dieses neue Gemeindezentrum künftig aussehen soll, das soll im Rahmen eines Architekturwettbewerbs geklärt werden. Derzeit arbeiten die Kirchen an der Entwicklung eines Raumkonzeptes. Der Architekturwettbewerb wird dann zeigen, ob und wie die Johanneskirche in dieses Raumkonzept eingebunden werden kann. Eines steht allerdings jetzt schon fest: der finanzielle Rahmen der Kirche ist eng, die Rede ist von zwei Millionen Euro, den ein Um- oder Neubau kosten darf.

Dieser Architekturwettbewerb soll so schnell wie möglich ausgeschrieben werden. Möglicherweise könne das neue Gemeindezentrum in der Stadtmitte dann 2015 bereits bezugsfertig sein.

Derzeit wird in beiden Kirchengemeinden eine künftige gemeinsame Geschäftsordnung diskutiert. In der Sitzung beider Kirchengemeinderäte im Juli soll darüber entschieden werden, wie künftig beispielsweise die Seelsorgebezirke eingeteilt werden. Ziel der Fusion beider Kirchen ist ja nicht nur die Einsparung im Immobiliensektor, sondern auch eine Steigerung der Effizienz in der Verwaltungsarbeit.

In Vorbereitung ist deshalb auch eine gemeinsame Personalversammlung für beide Kirchengemeinden. Da werden die Mitarbeiter erneut erfahren, dass sich für sie rechtlich nichts ändert, das gilt vor allem für die 95 Prozent der Mitarbeiterinnen in den Kindergärten. „Wegen der Fusion“, so die Pfarrer Wannewetsch und Buchmann, „muss niemand gehen.“ Die Fusion habe aber den großen Vorteil, die Arbeit neu zu ordnen, effizienter zu gestalten und den Mitarbeitern am Ende mehr Zeit für ihre Aufgaben einzuräumen.

Die Lauterschule wird vorübergehend Heimat für die Gruppen der evangelischen Kirche. WZ-Archiv

